Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist aus Dom.-Walddistrikt IV Abth. 1 Husarenbühl und 2 Meisenbuck in der Sinnerhalle in Emmendingen, jeweils morgens 9 Uhr beginnend, am

Mittwoch den 9. Februar 1898

43 Eichen IV. Kl., 318 Tannenstämme II. und III. Kl., 217 tannene Klötze II. und III. Kl., 325 starke tann. Stangen.

Donnerstag den 10. Februar 1898

680 tann. Hopfenstangen I.—IV. Kl., 114 Ster buchene, 14 Ster eichene, 52 Ster gem. und 105 Ster Nadelscheiter; 200 Ster gem. und 12 Ster Nadelprügel; 7825 buchene und tannene Wellen, sowie 36 Haufen ungebundenes Reis.

Forstwart **Bühler** in Thennenbach zeigt das Holz vor. 3518

Donaueschinger

Pferde- und Fohlenmarkt

am 16. März 1898

Ausfuhrprämien

je 50 Mk. für Händler od. Private, welche mindestens **5 Stück Fohlen** auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- u. Fahrrequisiten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 18. März 1898.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1	**Paar Pferde, Werth ca.**	2000 Mk.
1	„ **desgl.**, „ „	1800 „
1	**Pferd,** „ „	1000 „
45	**Pferde und Fohlen, Werth ca.**	24450 „
200	**Gewinne i. Werthe v. ungef. 10 M.**	2000 „
120	„ „ „ „ 20—30 „	3000 „
45	„ „ „ „ ca. 50 „	2250 „
15	„ „ „ „ „ 100 „	1500 „
5	„ „ „ „ „ 200 „	1000 „
433	**Gewinn im Gesammtwerthe von**	39000 Mk.

Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1898.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Nübling Sohn, Denzlingen.

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Frau Musica

Ein Buch für ernste und frohe Stunden. Bringt das Schönste und Beste aus dem eisernen Bestande des musikalisch Werthvollen und Bekannten, so daß sich für jedes Vorkommniß des Lebens und Jahres das Geeignete finden läßt. Familienbuch im edelsten Sinne. Unerschöpflicher Born reinst. Genusses. Künstl. illustr., üb. 600 Gelt. Eleg. gebunden nur **10 Mark.**

10

Jahrbuch 1898

Kalender, Merk- u. Nachschlagebuch für Jedermann. Einzig in seiner Art. Praktisch für Jedermann. Berather in jeglicher Lage des Lebens. Informationen aller Art. Belehrend, dienend, nützend, hochaktuell. ca. 600 Seiten mit Illustr. **kostet nur 1 Mark**

1

Das billigste Weihnachtsbuch der Welt ist:

Kürschners Bücherschatz Unterm Weihnachtsbaum. Illustrirte Sammlung stimmungsvoll. Weihnachtserzählung. erst. Autor. **20 Pf.**

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin SW. 7,** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der 3175 b

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Eine Sorge der Hausfrau

(namentlich auch auf dem Lande und in Arbeiterkreisen), ohne große Kosten Abwechslung in die Küche zu bringen, **kommt in Wegfall** wenn früh statt Morgensuppe oder Kaffe und Abends zum kalten Abendbrod öfters **Marco Polo Thee** (schwarzer chinesischer Thee) getrunken wird. Derselbe schmeckt so vorzüglich und ist derart wohlbekömmlich, daß sich alle, insbesondere die geehrten Frauen, rasch mit diesem Getränke befreunden werden. Dabei stellt sich die Tasse dieses vornehmen Genußmittels auf **nur ca. 2 Pfg.**, so daß Niemand diese Ausgabe zu scheuen braucht.

Zubereitung einfach, rasch und bequem.

(Gebrauchsanweisung auf jeder Dose und jedem Probepacket.)

Man verlange ausdrücklich „Marco Polo Thee".

Alleinverkauf für Emmendingen bei 3012

W. Reichelt.

Bekanntmachung.

Nr. 3755. D. II. 64. In der Nacht vom 23/24. d. Mts. wurde in Vorderexau ein Portemonaie enthaltend 10 Dreimarkstücke und 2 kleine an einem Schlüsselring befindliche Hohlschlüssel entwendet. Das Portemonaie ist schwarz von Seehundleder, hat innen drei Fächer, als Verschluß eine Klappe, unter welcher sich außen noch ein verschließbares Fach befindet. Am Thatort wurden 2 Fußspuren gefunden, eine 25 cm lang, die Sohle 7, der Absatz 6 cm breit, die zweite 31½ cm lang, Sohle 6, Absatz 5 cm breit, vornen genagelt. Verdacht fällt auf zwei etwa 20 Jahre alte dunkel gekleidete Bursche, einer mit grauem, der andere mit braunem Hut; keiner von beiden führt Gepäck oder Stock bei sich.

Ich ersuche um Fahndung.

Freiburg, 27. Jan. 1897.

Der Gr. Staatsanwalt.

Junghanns.

Mk 200,000 baar

in 6261 Gewinnen darunter Haupttreffer von Mk. 50,000; 20,000; 10,000 u. s. w. kommen zur Ziehung am 7/9 Februar in VI. Metzerbombangeldlotterie.

Loose á 3.30 Porto und Liste 25 Pfg. liefert

Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung Hebelstraße 15 Karlsruhe in dessen Collekte schon zweimal Mk. 50,000 fielen.

Halbleinen,
à Meter von 28 Pfg. an,
Bettzeug,
à Meter von 30 Pfg. an,
Inlettstoff,
à Meter von 40 Pfg. an,
Bettfedern,
à Pfd. von 55 Pfg. an,
Fertige Betten,
von 12 Mk. an,
Strohsäcke,
à Stück von 125 Pfg. an,
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.

Preisliste und Muster franko! — Lieferung von 20 Mark an franko

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung. 1568

Jetzt für Mk. 6.—

frachtfrei jeder deutschen Bahnstation einen zusammenlegbaren,

abrb ahren **Kinderstuhl** hoch und nieder verstellbar Preisliste mit Abbild. franko.

2866 **G. Schaller u. Co.**

Konstanz, Marktstätte 3.

Direkt aus dem Oderbruche, wo. „Gänse" mast zu Hause ist, offerire meine i. all. Theil. Deutschlands m. so groß. Beifall aufgenomm.

Gänsefedern

Nicht II. oder III. Qualität, nicht werthl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildfed., sond. nur Grimmaweare liefere ich, die in meiner Weitfederfabr. nebst Wäscherei laub. gerein. u. entstäubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1.50, ausforirte nur II. fed. mit Daunen 2 M., ganz kleine weiße Federchen, äußerst vollbaunig, vorzügl. Dreiheitsfed. 2.65, gerissene fed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. Halbdaune, blendend weiß, sehr laub. gerissen, vom Schönsten das Schönste 4.50. Daunen preis 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Massenentnahme direkt vom Produzenten, die gering. Betriebskosten auf dem Lande, sowie d. vortheilh. Einrichtung meiner Fabrik, die in ihrer Größe u. technisch. Vollkommenheit einzig im Oderbruch dasteht, ermöglichen diese äußerst soliden, aber festen Preise. Kein Risiko. Jedermann kann vorher fest versichert sein, daß er nur reine Ware erhält, die er nach 3 Tagen noch umtauschen od. zurückgeb. kann.

KROHN, Lehrer a. D., **ALTREETZ** (Oderbruch).

Gesucht

auf sofort ein **kräftiger Bursche** als Lehrling von 3514

Zimmermeister **Bührer,**
Emmendingen.

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft

Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.

In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:

An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren,
Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen,
Einzug von Coupons, verloster u. b. gekündigter Werthpapiere, Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten,
Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen, Diskontirung von Wechseln,
Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr

Freiburg i. B.

Stottern.

Auf vielseitigen Wunsch soll in Emmendingen ein Kursus zur Heilung von Sprachleiden jeder Art stattfinden, doch nur bei genügender Betheiligung.

Meldungen zum Emmendinger Kursus sofort an **Sprachheil-Institut Walther, Pforzheim, gold. Adler.**

Prosp. gratis! Heilung garantiert!

Zeugniß: Mein Sohn wurde von heftigen Stottern vollst. geheilt. Kriminalwachtmeister Pickert, Plauen. 3487

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Vollständig erschien soeben =

In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.

18,100 Seiten Text. 164 Farbendrucktafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Über 10,500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

Vorräthig in der 3318

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,

7 Friedrichstr. 7, **Freiburg.**

3876

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in großem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Nr. 27. Emmendingen, Mittwoch, 2. Februar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. Januar 1898 gnädigst geruht, die Forstpraktikanten Theodor Paravicini von Bretten, Berthold Daumiller von Karlsruhe und Alexander Krieger von Gernsbach unter Verleihung des Titels Forstassessor zu zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 21. Januar 1898 wurden die Forstassessoren Theodor Paravicini und Berthold Daumiller der Domänendirektion zur Verwendung bei der Forsteinrichtung und Forstassessor Alexander Krieger der Bezirksforstei Stein zugetheilt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 22. Januar 1898 wurde dem Steuerkommissär Philipp Laubinger in Säckingen der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Weinheim übertragen.

Deutsches Reich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Bundesrath ging nunmehr der Gesetzentwurf zu, wodurch die in Aussicht gestellten Aenderungen betr. das Postwesen im Gebiete des deutschen Reiches eingeführt werden sollen. — Wie über die letzte Sitzung der Zivilprozeßkommission nachträglich gemeldet wird, erklärte Staatssekretär Nieberding bei Berathung über die Erhöhung der Revisionssumme durch die Ueberlastung des Reichsgerichts stehe die Autorität der ganzen Rechtspflege in Frage. Die Erweiterung des Reichsgerichts um mehr als einen Senat würde verhängnißvoll sein, weil dann die Einheit der Rechtsprechung verloren wäre. Es bleibe also nur die Erhöhung der Revisionssumme übrig, um das Reichsgericht zu entlasten. Die verbündeten Regierungen würden an dieser Frage die Novelle nicht scheitern lassen, aber dem Reichstage die Verantwortung zuschieben.

— Das Berliner Kammergericht hob in dem Beleidigungsprozeß Witte-Stoecker die Entscheidung der Vorinstanz insoweit auf, als Stoecker der Beihilfe zur Beleidigung für nicht schuldig erklärt worden war und verwies die Sache an die Strafkammer in Potsdam zurück.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Jan. Eine Kundmachung des Rektors der Universität verbietet den Studierenden die Abhaltung von Versammlungen in den Höfen, auf den Gängen und Treppen und in den Vorhallen der Universität, ferner das Absingen von Liedern und das Halten von Reden daselbst. Die Bestimmungen über den Bummel bleiben hiervon unberührt. Der Rektor warnte 2 Studenten, welche bei ihm erschienen, vor etwaigen Beschlüssen bezüglich der Vorlesungen.

Brünn (Mähren), 31. Jan. Gestern Vormittag kam es in der Rudolfs-Straße zu Streitigkeiten zwischen jungen Leuten deutscher und czechischer Nationalität, angeblich, weil deutsche farbentragende Studenten von den Czechen grundlos angerempelt wurden. Zur Verhinderung eines Zusammenstoßes wurde die Straße durch die Sicherheitswache geräumt. Neuerliche Ansammlungen auf dem großen Platze, wobei nationale Lieder gesungen wurden, wurden gleichsfalls zerstreut. Gegen 6 Uhr Abends kam es zu einer Wiederholung der Unruhen, ohne daß farbentragende Studenten dabei anwesend gewesen wären. Die Rudolfs-Straße wurde abermals geräumt. Im Ganzen wurden 11 Personen verhaftet und nach Aufnahme des Thatbestandes wieder entlassen.

Italien.

Rom, 31. Jan. (Deputierten-Kammer.) Unterstaatssekretär Bonin erklärte auf eine Anfrage del Bares. Die italienische diplomatische Vertretung in Paris hatte nicht die Aufgabe, irgendwelche Thätigkeit in der Dreyfußangelegenheit auszuüben. Sie handelte sehr delikat in der ausschließlich inneren Angelegenheit, bei welcher die ausländischen Vertretungen aus klaren Gründen internationaler Korrektheit desto größere Reserve bewahren mußten, je lebhafter die Erregung und das Interesse in Frankreich seien. Die Blätter verbreiten das Gerücht, daß Beamte der italienischen Botschaft vorgeladen seien, um Aussagen zu machen, bis jetzt sei ihm nichts hiervon bekannt. Uebrigens könne er auf das Bestimmteste versichern, daß weder der ital. Militärattaché noch irgend ein anderer Agent oder Repräsentant der ital. Regierung irgend welche direkten oder indirekten Beziehungen zu Dreyfuß hatte. (Sehr gut! Lebhafter Beifall!) Del Bazo erklärte sich hierauf für befriedigt.

England.

London, 31. Jan. Im Gegensatz zu den milden Aeußerungen der russischen Blätter über die chinesische Angelegenheit meldet der Petersburger Vertreter des „Daily Telegraph" von einer äußerst drohenden Sprache, die auf sein Befragen ein berühmter russischer Diplomat führte. Falls England bei der chinesischen Anleihe seinen Willen mit den bekannten Bedingungen durchsetze, werde Rußland um keinen Preis die Eröffnung der Häfen zugestehen. Die Eröffnung Talienwans als Freihafen würde den Werth Port Arthurs als Flottenstation, das China freiwillig abgetreten habe, erheblich vermindern. Rußland bleibe fest, trotz der Drohungen des englischen Schatzkanzlers. Es handle im Einvernehmen mit Frankreich und Deutschland und es sei überzeugt, daß im Frühjahr England sich nicht mehr mit China befassen, am allerwenigsten angriffsweise vorgehen werde, da es genötigt sei, alle Macht gegen den drohenden indischen Aufstand aufzubieten. Alsdann könne Rußland unschwer durch Afghanistan mit einem Heer von 100 000 Mann gegen Indien vorbrechen und seine Bedingungen diktieren. Fast die gesammte russische Flotte werde nach den chinesischen Gewässern geleitet, um England gegenüber mit entsprechender Stärke auftreten zu können.

— Wie das Reuterische Bureau aus Peschawur meldet, berichtete General Westmacot, daß die Niederlage, welche die Briten bei Schinkamur-Kotal in der Nähe von Mamani erlitten haben, die Folge des Rückzuges einer zur Aufklärung entsandten Kompagnie Sikhs von einem hohen Bergrücken gewesen sei. Dieser Bergrücken, welcher den Schlüssel der Position bildete, und der vom Feinde besetzt wurde, mußte wiedergenommen werden, wodurch der große Verlust hervorgerufen wurde. Auch der Verlust des Feindes sei ein schwerer, da in einer Entfernung von 300 Yards seitens der kämpfenden Briten ein Angriff von 725 Mann Verstärkung aus Bara erfolgte.

Orient.

Konstantinopel, 31. Jan. Wienermeldung. Das Schiff „Saratow" der freiwilligen russischen Flotte hat gestern mit 12 Kanonen (Schnellfeuergeschützen), 1600 Mann Soldaten und 600 Ansiedlern an Bord den Bosporus passiert, um sich nach Wladiwostock zu begeben.

Frankreich.

— Major Esterhazy hat beim Kriegsminister die Genehmigung nachgesucht, diejenigen Personen gerichtlich zu verfolgen, welche ihn denunziert und verläumdet haben.

Das Geheimniß der Droschke.

Von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Kein Zweifel," sprach langsam der Advokat.

„Weber wollte Margarethe an Wolski verheirathen — ihre Hand sollte der Preis für sein Schweigen sein. Als er dann seine Einwilligung zurücknahm, drohte Wolski mit Veröffentlichung der Papiere. Ich erinnere mich, daß der Pole damals höchst aufgeregt fortging. Weber muß ihm gefolgt, in den Wagen zu ihm gestiegen sein, und ihm, nachdem er ihn mit Chloroform betäubt, den Trauschein aus der Tasche genommen haben . . ."

Joanyi stand auf und ging aufgeregt im Zimmer auf und nieder.

„Jetzt begreifen Sie, was für ein Leben ich seitdem führe. Zu wissen, daß er der Mörder, mit ihm an demselben Tische zu sitzen, ihm die Hand zu drücken und Margarethe — Margarethe — sein Kind!"

Aufschluchzend verbarg er sein Gesicht in den Händen.

In tiefer Erschütterung verließ ihn der Advokat.

„Nein, es ist doch unmöglich," murmelte er, „Joanyi spricht aus dem Fieber. Weber hat damals sein Haus nicht verlassen. Unmöglich — unmöglich."

28.

Wie Margarethe geschrieben hatte, so verhielt es sich auch in der That.

Seitdem Morland die Villa verlassen hatte, saß Anton Weber in seinem Zimmer und schrieb eifrig. Der tiefe Ernst seiner Gesichtszüge konnte verrathen, daß es nichts Heiteres sei, woran er arbeitete. Manchmal sprang er von seinem Sitze auf und begann aufgeregt im Zimmer umherzugehen. Ihm war es, als schlefe er und träume. War es denn möglich? Er, Anton Weber, der Mann der strengen Grundsätze, sollte jetzt wieder an jene Schuld erinnert werden, die er als leichtsinniger Jüngling auf sich geladen. Längst, längst war es ihm nicht mehr bewußt gewesen, daß einmal ein anderes Weib seinen ehrlichen Namen getragen als Margarethens Mutter. Rosina war todt gewesen für sein Herz seit jenem Augenblicke, da sie ihn um eines andern Mannes willen verlassen. Er hatte ihrer nicht mehr gedacht, und als ihm vor Jahren die Nachricht von ihrem Tode zugekommen war, fühlte er nichts — nichts — ihm war sie ja schon längst gestorben . . .

Wie glücklich war die Ehe mit seiner zweiten Frau gewesen. Wie glücklich war er selbst nach dem Tode seiner Frau, bis zu dem Tage, an welchem Wolski vor ihm stand, um ihm die Mittheilung zu machen, daß Rosina noch lebe und Margarethe — seine Tochter, der Sonnenschein seines Hauses, der einzige Trost seiner alten Tage — illegitim sei . . . Die Geldsummen, welche der Pole von dem Millionär erpreßte, waren mit der Zeit unverschämt geworden, und Weber atmete erleichtert auf, als er von dem gewaltsamen Tode seines Peinigers hörte.

Nun aber war ein neuer Mitwisser seines Geheimnisses aufgetaucht — Morland, und die Qual begann von Neuem, die Unruhe, die seine Nächte schlaflos machte, die ihn verbitterte. Sollte er diesem unhaltbaren Zustande ein rasches Ende machen? Einen Augenblick dachte er daran . . . Aber der Gedanke an seine Tochter hielt ihn davon ab, seinen Entschluß auszuführen. Wußte er doch, daß sein Kind die fortgesetzte Marter nicht ertragen könnte, wie er, aus dessen Leben ohnedies schon alle Freuden gestrichen waren. Für sie wollte er leben, um sie gegen Rosina und ihre Helfershelfer zu schützen. Aber zuerst mußte er sich beruhigen, sich sammeln. Er mußte sich klar sein über Alles was er thun durfte. Wenn er sich nur Jemandem anvertrauen könnte, der seinen Worten Glauben schenken würde! So gelangte er zu dem Gedanken, sich selbst die Geschichte seiner Schuld zu erzählen, und fast erleichtert setzte er sich an den Schreibtisch und begann seine Erinnerungen aufzuzeichnen. Er nahm ein Bild seiner zweiten Frau zur Hand und betrachtete es in tiefer Rührung. Wenigstens ihr war es erspart geblieben, an seinem guten Herzen zweifeln zu müssen, ihr, die ihn lieben gelehrt, wie ein Mann lieben soll, ihr, bei der er gelernt, was Pflicht heißt.

Es wurde Abend, bis Weber die letzte Zeile niedergeschrieben hatte. Im Begriffe, die eng beschriebenen Blätter noch einmal durchzulesen, hörte er ein Pochen an der Thür.

Er raffte schnell die Bogen zusammen und warf sie in die Lade seines Schreibtisches. Dann erst ging er, um die Thüre zu öffnen.

Margarethe stand vor derselben mit besorgter Miene.

„Papa," rief sie, „was machst Du denn den ganzen Tag hier oben? Ich bin sehr besorgt und konnte nicht anders. Ich mußte Dich stören. Was hast Du denn so Wichtiges zu thun?"

„Ich schreibe," meinte er ruhig.

„Ich fürchte schon, daß Du krank wärest."

„Nein, das nicht — nur ärgerlich."

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Eingegangen ist die Postdampferfubventionsnovelle. Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats: Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Abg. Bassermann (ntl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission, die in Anbetracht der wachsenden Repräsentationspflichten des Reichskanzlers die geforderte Erhöhung des Gehalts um 46,000 M., nämlich von 54,000 auf 100,000 M., bewilligt hat. Abg. Singer (Soz.): Seine Partei werde gegen die Erhöhung im Hinblick auf die schlechte Besoldung der Unterbeamten stimmen. Er beantrage im besseren Abstimmungs über diesen Titel. Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Reichskanzler müsse mindestens so gestellt sein, wie unsere Botschafter in Paris und Petersburg und wie die hiesigen auswärtigen Botschafter. Das Gehalt müsse auch für einen minder wohlhabenden Beamten, als der gegenwärtige Reichskanzler sei, ausreichen. Fürst Bismarck habe wohl nur im Hinblick auf die Dotationen eine Erhöhung nicht gefordert. Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Seine Partei werde für die Erhöhung stimmen. Was den übrigen Beamten recht ist, müsse dem ersten Beamten des Reiches billig sein. Abg. v. Massow (kons.) und Abg. Dr. Hamacher (ntl.) erklären sich für den Antrag. Der Titel wird hierauf bewilligt. Gegen denselben stimmen nur die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei und die Süddeutsche Reichspartei. Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern bei Kapitel 13: Kanalamt. Abg. Dr. Hammacher (ntl.) beklagt die geringe Einnahme des Nordostseekanals. Abg. Molkenbuhr (Soz.) beklagt sich, daß besonders die kleinen Schiffe unter der unpünktlichen Durchschleusung zu leiden hätten. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Bei den Schleppern setzen wir erheblichen Geld zu. Darum müssen wir die kleinen Fahrzeuge zu Schleppzügen vereinigen. Wir wollen die kleine Schifffahrt gegen die großen Gesellschaften schützen. Darum müssen wir die Schleppkosten niedriger halten. Eine Aenderung des Tarifs dürfte sich jetzt nicht empfehlen. Ein neuer Tarif wird zum nächsten Winter vorbereitet werden. Wir hoffen, daß die Einnahmen steigen werden. Vielleicht gelingt es auch, die Verwaltung zu vereinfachen; besondere Agenten zur Propagaeda des Kanal anzustellen, dürfte sich nicht empfehlen. Die Zahl der Unfälle hat sich vermindert. Abg. Jebsen (ntl.) wünscht keine Erhöhung der Schleppgebühren. Nach Bemerkungen Molkenbuhrs (Soz.) und des Staatssekretärs Dr. Graf v. Posadowsky wird das Kapitel bewilligt. Es liegt ein Antrag Lenzmann vor, zur weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Bildwerken und Malereien, sowie zur Anschaffung von kunstgewerblichen Gegenständen für dasselbe 100,000 Mk. einzustellen. Berichterstatter Singer (Soc.): Die Commission sei der Meinung gewesen, daß nach Vollendung des Reichstagsbaues der Reichstag selbst als sein Herr die weitere Ausschmückung zu verfügen habe. Sie habe daher eine Resolution vorgeschlagen, wonach eine aus sieben Mitgliedern des Reichstages und drei des Bundesrathes zusammengesetzte Commission gewählt werden soll, die die Ausschmückung und Ausführung zu übernehmen hat. Abg. Schmidt-Bingen (fr. Volksp.): Er setze voraus, daß dieser Kommission der Präsident des Reichstages vorsitzen werde. Redner rechtfertigt sodann das Verhalten der Reichstagsbaukommission, deren Funktionen im April 1897 auf den Reichstag übergegangen seien. Abg. Schröder (fr. Ver.) begründet den Antrag Lenzmann. Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Seine Freunde ständen auf dem Standpunkt der Resolution. Der Antrag Lenzmann wolle Positionen aus dem Reichsamt des Innern auf den Reichstag übertragen. Das gehe nicht ohne weiteres. Abg. Richter (fr. Volksp.): Man solle sich doch nicht an der Form stoßen. Eine besondere Kommission, gemischt mit Bundesrathsmitgliedern, sei überflüssig und würde zu Kompetenzstreitigkeiten führen. Abg. Rickert (fr. Ver.) beantragt Rückverweisung an die Kommission, gegebenenfalls getheilte Abstimmung über den Absatz des Antrages Lenzmann, bezüglich der Uebertragung einzelner Positionen aus dem Reichsamt des Innern. Es folgen noch Bemerkungen des Berichterstatters Singer. Nach längerer Debatte wird der Antrag Lenzmann abgelehnt, die Resolution angenommen. Nachdem noch Abg. Hermes (fr. Volksp.) seine Befriedigung über die geplante Tiefseeexpedition ausgesprochen und Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky auf Anregung des Abg. v. Kardorff (Reichs.) die Nachtragsforderung zur Errichtung einer seismischen Station an der Universität Straßburg angekündigt hat, schließt die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Es folgt die Berathung des Etats des Reichsjustizamts. Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt auf Anregung des Abg. Bassermann, die Bestimmungen über die Strafbarkeit der Schlosser bei Anfertigung von Schlüsseln ohne Wissen des Hauseigenthümers werden bei der Revision des Strafgesetzbuchs neu geregelt werden. Bezüglich der Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte sind Vorarbeiten im Gange. Auf eine Anfrage des Abg. Rickert (fr. Ver.) erklärt Staatssekretär Nieberding: Gegen die Deportation der Strafgefangenen nach unseren afrikanischen Kolonieen haben sich die Gouverneure derselben entschieden ausgesprochen. Auch die Bewohner der Kolonieen protestiren dagegen. Die Autorität des weißen Elements gegenüber dem schwarzen würde sonst gefährdet werden. Die Krankheiten unter den Deportirten würden überhand nehmen. Die Kosten des Transports der Sträflinge und ihres Aufenthaltes in den Tropen, sowie ihre Ueberwachung würden die jetzigen Kosten übersteigen. Die Dinge lägen so, daß für unsere Kolonieen die Deportation theils zu früh, theils zu spät zu sein scheine. Abg. Auer (Soz.) wünscht gesetzliche Regelung des Strafvollzuges und bringt Beschwerden über die Behandlung gefangener Schriftsteller und anderer, nicht wegen gemeiner Verbrechen Bestrafter vor, die wegen mangelhafter und schlechter Kost das Gefängniß körperlich gebrochen verlassen haben. Dagegen würden Duellanten sehr freundlich behandelt. Staatssekretär Dr. Nieberding: Die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges ist unmöglich vor der Revision des Strafgesetzbuches, diese soll in nächster Zeit erfolgen. Die einheitliche Regelung des Strafvollzugs ist eine Nothwendigkeit. Ueber einige Punkte hat sich der Bundesrath bereits geeinigt, über Ausnahmen mit den Vertretern der Presse zu machen, ist nicht angängig. Ueber die vom Abgeordneten Auer vorgebrachten Einzelfälle kann ich keine Auskunft geben, er hätte mir Gelegenheit geben sollen, mich vorher zu informiren. Seien Sie gerecht, und setzen Sie uns in den Stand, vorher über Beschwerdefälle Erkundigungen einzuziehen. Es ist ungerecht, eine einseitige Parteidarstellung in die Welt gehen zu lassen. Der sächsische Bevollmächtigte Krüger bemerkt, die Fesselung des Redakteurs der „Sächsischen Arbeiterzeitung", der früher Bäckergeselle war, habe sich aus dem vorliegenden Fluchtverdachte erklärt. Der württembergische Bevollmächtigte Schicker bedauert, daß er über einen vom Abgeordneten Auer vorgebrachten Fall sich nicht informiren konnte. Auf eine Anregung des Abgeordneten Trimborn (Ztr.) erklärt der Staatssekretär Dr. Nieberding, daß über die Frage der Ueberlastung des Reichsgerichts ernste Erwägungen gepflogen werden. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung. Etat der Postverwaltung. Schluß nach 6 Uhr.

Badischer Landtag.

29. öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 31. Januar.

Am Regierungstische: Oberschulrathsdirektor Geh. Rath Dr. Arnsperger. Vizepräsident Lauck eröffnet um 4½ Uhr die Sitzung. Sekretär Köhler verliest eine Petition um Errichtung einer Haltestelle an der Strecke Heidelberg—Würzburg, das Gesuch eines Hauptlehrers um Wiederverwendung im Staatsdienste bezw. Erhöhung des Ruhegehaltes. Es wird in die Weiterberathung der Petition der Friedensgesellschaft eingetreten. Vizepräs. Lauck theilt mit, daß 16 Redner vorgemerkt sind, daß aber ein Schlußantrag von Wilckens und Genossen eingelaufen ist, wonach nur noch die neuen Redner zu Worte kommen sollen. Abg. Wilckens (nat.-lib.) begründet den Antrag damit, daß der Gegenstand genug geklärt sei. Abg. Birkenmayer (Ctr.) ist damit einverstanden, wenn das Recht zu persönlichen Bemerkungen nicht beschränkt werde, was seitens des Präsidiums gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung zugesagt wird. Hierauf wird der Schlußantrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es sprechen noch Abg. Dreesbach (Soz.), Abg. Pflüger (freis. Dem.), Abg. Gießler (Ztr.), Geh. Rath Arnsperger und Abg. Wenzgoldt (nat.-lib.): Als Antragsteller auf Uebergang zur Tagesordnung: Wir alle erkennen die Bestrebungen der Friedensgesellschaften, soweit sie sich auf den Frieden beziehen, an. Mit einer Abrüstung, wenn sie allgemein sei, könne er sich einverstanden erklären. Es werde doch auch noch gestattet sein, daß die Kriegervereine Erinnerungsfeste feiern. Das sei nicht, wie Dreesbach meine, Pflege des Chauvinismus, sondern der Ausdruck der Genugthuung über die Theilnahme an der Abwehr des Feindes und den Schutz von Haus und Heerd. Was Dreesbach über die Behandlung des Krieges 1866 sage, das sei einfach zu widerlegen. Es sei ein Lehrbuch und nicht ein Geschichtslehrbuch, was vorliege. Auch damals habe es einen „Erbfeind" gegeben, um den es sich gehandelt hätte; der Partikularismus. Er weise die Behauptungen Pflügers, als ob die nationalliberale Partei das Reichstagswahlrecht antasten wolle, zurück. Die Petition wolle das „chauvinistische Beiwerk" entfernt haben. Es sei aber gar nicht angegeben, was unter „chauvinistisch" verstanden werde. Die Beantlandungen seien ja als Privatarbeit angesehen worden. Uebrigens habe Dreesbach auch zugegeben, daß nichts von Belang an chauvinistischen Beiwerk im Buche sei. Ein Mann, der als Mitglied der Friedensgesellschaften den Schulchauvinismus in der Kriegsgeschichte verfolge, habe selbst ein Kriegswerk geschrieben. Wenn man die Petition zur Kenntnißnahme überweise, so heiße dies, offene Thüren einrennen. Es sei leicht, alle möglichen Wünsche bezüglich der Pflege der einzelnen Fächern, auszusprechen. Wenn man aber dann als Schulmann dabei sitze und wisse, wie viel Arbeit die Schule schon hat zu leisten haben, um die erforderlichen Kenntnisse für das Leben mitzugeben, so sei es schwer, sich ruhig zu verhalten. Es bleibe nichts anderes übrig, als die Frage, ob wir dem Kollegen Werr den Gefallen thun wollen, anzugesetzen, daß die Gedichte von Körner, Arndt und Freilgrath zu beanstandene Stellen enthalten. Nach einem Schlußworte des Abg. Werr und einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird in namentlicher Abstimmung der Kommissionsantrag gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Konservativen, Antisemiten und des Abg. Birkenmayer (Ztr.) mit einer Stimme Mehrheit (29 gegen 28) angenommen. Schluß 7 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 1. Februar, Vorm. ½10 Uhr.

Aus Baden.

Karlsruhe, 31. Jan. Der Erbgroßherzog, der bekanntlich allen badischen Veranstaltungen auch außerhalb des Landes ein lebhaftes Interesse entgegenbringt und deshalb auch einer Vereinssitzung der Badener in Berlin beiwohnte, gab nebst hoher Gemahlin vor Kurzem im Berliner Palasthotel einem Festatke, mit dem der badische Gesandte, Herr v. Jagemann seine zweite Tochter in die Gesellschaft einführte, einen besonderen Glanz. Damals war, wie wir erfahren, das badische Element überhaupt stark vertreten. Als Festarrangeur fungirte Attaché Graf Helmstatt und als Ballordner Lieutenant v. Freydorf. Auch der Schwager des Ministers v. Brauer, Premierlieutenant v. Holzing, nahm mit seiner jungen Gemahlin an dem glänzend verlaufenen Balle theil.

Karlsruhe, 31. Jan. Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei berief die Landesversammlung der Partei auf den 6. März a. c. ein zur Feststellung der Kandidaturen für die Reichstagswahlen und zur Einigung mit der Landtagsfraktion in der Frage des Landtagswahlrechts.

Karlsruhe, 28. Jan. Der 21½ Jahre alte Studierende der hiesigen Technischen Hochschule, Hermann Mauck, hat sich gestern durch einen Schuß ins Herz entleibt. Er studirte Elektrotechnik. Die Beweggründe sind unbekannt. Das ist in kurzer Zeit der dritte Fall von Selbstmord unter den Studirenden der Hochschule.

Freiburg, 29. Jan. (Schwurgericht.) Anklage gegen den ledigen 25 Jahre alten, gut beleumundeten Landwirt Karl Josef Willi von Wettelbrunn wegen Meineids. Im Sommer v. J. verbreitete sich in Wettelbrunn, namentlich durch den Knecht J. Geiger, der im elterlichen Hause einer gewissen Bertha Bohrer bedienstet war, das Gerücht, daß Willi derselben abendliche Besuche vor ihrem im 1. Stock befindlichen Fenster mache, worüber Giger sich leicht verständigen konnte, da sein Kammerfenster gerade über dem Fenster der B. Bohrer sich befand. Weiteres als eine Zwiesprache ließ aber dieses Fenster der Bohrer nicht zu, da es vergittert war. Die Sache wurde im Dorfe herumgesprochen, umsomehr als eine Verbindung zwischen Willi, der nur wenig begüttert ist, und der sehr vermöglichen einzigen Tochter Bertha Bohrer als eine ländliche „Mesalliance" erschien. Willi glaubte dem Gerede am ersten dadurch abhelfen zu sollen, daß er den Geiger wegen Beleidigung verklagte. Die Verhandlung in dieser Sache fand in Staufen statt, die Bohrer wurde dabei als Zeugin eidlich vernommen und sagte dort aus, es sei nicht wahr, daß Willi jemals vor ihrem Fenster gewesen. Diese Verhandlung wurde damals aber abgebrochen, die B. Bohrer verhaftet, wegen Meineids angeklagt und auch beim Schwurgerichte hier deswegen verurtheilt. Bei dieser Verhandlung war Willi Zeuge und meinte nun, aus einer gewissen Ritterlichkeit für das Mädchen eintreten zu müssen. Er bestritt, jemals vor dem Fenster der B. Bohrer gewesen zu sein und sich mit dieser unterhalten zu haben. Die Folge dieser Aussage ist nun die heute gegen ihn verhandelte Meineidsanklage; im Uebrigen wird Willi als ein ganz braver Bursche geschildert. Der Obmann der Geschworenen, Herr Kaufmann Emil Ruef hier, verkündete den Wahrspruch dahin, daß die vom Gerichtshofe gestellten Fragen bejaht wurden. Auf Grund dieses Wahrspruchs erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Zuchthaus, die in 9 Monate Gefängniß umgewandelt und auf weich letztere 3 Monate der Untersuchungshaft eingerechnet werden.

Freiburg, 29. Jan. (Strafkammer.) Der erste Fall betraf die Anklage gegen die Dienstmagd Emilie Kiefer von Untermünsterthal und den Knecht Michael Riede von Simonswald wegen Diebstahls bezw. Anstiftung. Die Erstere stahl einem Emmendinger Wirth nach und nach 150 Mark und Cigarren und gab davon dem Riede. Sie erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, er wegen Hehlerei eine Woche. — Der Sachbeschädigung angeklagt ist der Jagdhüter Friedrich Engler von Mugaard, der im Walde einen fremden Dachshund anschoß. Das Schöffengericht Müllheim hatte ihn freigesprochen, in der Berufungsinstanz wurde er heute zu 10 Mark Geldstrafe und den Kosten verurtheilt. — Der bereits 23 mal vorbestrafte Maurer und Korbmacher Joh. Haas von Gutach hat Ende Dezember in Gutach und Kollnau einige kleinere Zechprellereien verübt und wurde dafür heute zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Ehefrau Amalie Rieger von Mosbach stahl vor einiger Zeit ihrer Herrschaft zu Waldkirch 60 Mk. und wurde heute zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Körperverletzung war der Erdarbeiter Joh. Evang. Merkle von Wollbach beim Schöffengericht Lörrach zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In der Nacht zum 24. Okt. hatte er sich an einem Streite auf einer Straße in Lörrach betheiligt. Auf die heutige nochmalige Beweiserhebung wurde das Urtheil dahin abgeändert, daß auf 40 Mk. Geldstrafe erkannt wurde.

Vom Hochblauen, 31. Jan. Bei scharfem kaltem Winde bot unser Bergesgipfel gestern eine nach allen Richtungen entzückende Aussicht. Alpen, Schwarzwald und Vogesen lagen unvergleichlich da und gegen Abend brannten die Schneefelder der Alpenkette im Abenglühen, während der Jura dunkelblau im Vordergrunde lagerte. Der Besuch des Berges war ein guter, da etwa 40 Wanderer sich an der herrlichen Aussicht erfreuten.

Schloß Bürgeln a. d. H., 28. Jan. Das Schloß Bürgeln ist nicht mehr getrennt. Der seitherige Mitbesitzer Herr Brenner-Stotz hat nunmehr den Antheil mit der Kirche von Herrn Geheimrath Dr. Siegel in Karlsruhe käuflich erworben; die Möbel gingen ebenfalls auf den Käufer über. Nachdem das schöne Fleckchen Erde über 700 Jahre als Propstei bestanden, fiel das Anwesen anno 1806 mit der Säkularisation St. Blasien dem Staate anheim, wurde Besitz des Basler Missionsvereins und ging dann an Private über. Heute noch fast 100jähriger Trennung ist das Anwesen wieder vereinigt.

Oberweiler, 30. Jan. In der vergangenen Nacht ist bei Schneider Marklin dahier eingebrochen und der Betrag von 70 Mk. gestohlen worden. Man ist dem Thäter auf der Spur und hofft denselben demnächst dingfest zu machen.

Gengenbach, 31. Jan. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß bei dem Todesfall in der Präparandenanstalt Selbstmord vorliegt. Der Grund, welcher den jungen Menschen, der als begabter, zuverlässiger Schüler geschildert wird, zu dem unseligen Schritte verleitete, dürfte in momentaner geistiger Störung zu suchen sein.

Wiesloch, 31. Jan. Ein großes Elektrizitätswerk soll für hier und die umliegenden Orte gemeinschaftlich durch eine Gesellschaft erbaut werden. Elektrische Bahnen sind mit Erstellung des Werkes in Aussicht genommen auf den Strecken Oestringen nach Mingolsheim oder Langenbrücken, Wiesloch (Bahnhof) nach Walldorf u. Wiesloch—Nußloch—Leimen—Rohrbach—Heidelberg. Zum Betrieb werden Akkumulatorwagen verwendet.

— Ein Baumeister in einer badischen Stadt hatte die Herstellung eines Baues übernommen. Bei Beginn des Baues kam öfter ein in der Nähe wohnender junger Mann, der von den Zinsen lebte und erkundigte sich über die Art des Baues, auch ließ er sich die Pläne zeigen. Der Baumeister fühlte sich geehrt, daß der reiche Herr sich so für sein Unternehmen interessirte und erklärte ihm Alles genau. Der Herr kam aber nun täglich mehrmals, bald wurde der Meister gewahr, daß es ihm nur darum zu thun war, die Zeit zu vertreiben, denn er unterhielt sich viel mit den Arbeitern, welche dadurch dem Meister die Zeit versäumten. Dies ärgerte den Baumeister, er sann nach, auf welch glimpfliche Weise er den Herrn vom Bauplatze fern halten könne. „Herr," sprach er, „morgen habe ich meinen Leuten Zahltag zu machen. Könnten Sie mir auf kurze Zeit mit 1000 M. aushelfen?" Mit großer Verlegenheit entschuldigte sich der Herr, daß ihm dies im Augenblick nicht möglich sei. Er verließ den Bauplatz und kam nie wieder. Der Baumeister aber lachte, weil ihm die List so gut gelungen war.

Aus dem Bezirk.

✻ **Emmendingen,** 1. Febr. Aus dem Gemeinderathe unserer Stadt scheiden demnächst drei Mitglieder, welche sich viele Verdienste um das Wohl unserer Vaterstadt erworben haben. Ganz besonders ist es der ehrwürdige Herr Alt-Bürgermeister, Gemeinderath Becherer, welcher durch volle fünfzig Jahre seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde stellte. Als Gemeinderath, Gemeinderechner und zuletzt als Bürgermeister von Niederemmendingen hat sich Herr Becherer hochpuschätzende Verdienste erworben. Als Niederemmendingen mit der Stadt Emmendingen vereinigt wurde, entfandte die Bürgerschaft Herrn Becherer in den Gemeinderath der Gesammtgemeinde. Hier bekundete Herr Becherer aufs Neue seine reichen Kenntnisse und war im Rathe ein hochgeschätztes und sehr beliebtes Mitglied. Durch sein hohes Alter sah sich Herr Becherer veranlaßt, von seinem Ehrenamte zurückzutreten. Er möge aber überzeugt sein, daß man seine Verdienste um das Wohl der Stadt stets ehrend nennen wird. — Als weiter es Mitglied scheidet auch Herr Bankdirektor Hetzel aus. Da Herr Hetzel erklärte, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, erlebet der Gemeinderath durch seinen Austritt einen sehr empfindlichen Verlust. Mehr als zwanzig Jahre gehörte Herr Hetzel der Gemeindevertretung, zuletzt als stellvertretender Bürgermeister, an, und seine reichen Kenntnisse, sowie seine Hingabe für die Interessen der Stadt machten auch ihn zu einem der werthvollsten Mitglieder unserer Stadtrepräsentanz. An den Fortschritten unserer Stadt in den letzten Dezennien hat Herr Hetzel ganz belangreichen Antheil. Wenn auch ein Amt im Gemeinderathe Herr Hetzel nicht mehr annehmen wollte, so hoffen wir bestimmt, daß er doch im Bürgerausschuße verbleibt. Außer diesen beiden Herren verläßt auch Herr Bauunternehmer Hafner den Rath der Neun. Herr Hafner hat sich mit vollem Interesse den Aufgaben unterzogen, die ihm durch das Amt überkamen und war stets ein eben so pflichtgetreues, als geachtetes Mitglied im Gemeinderathe; dies anzuerkennen halten wir für unsere Pflicht.

Emmendingen, 31. Jan. Schon wiederholt haben die Neujahrsblätter der „Badischen Historischen Kommission" ein lebhaftestes Interesse zu erregen vermocht. Ein solches wird auch wohl dem ersten Hefte einer neuen Folge, herausgegeben von dem Direktor des großherzoglichen General-Landesarchives, Obersten Geh. v. Weech, zutheil werden. Unter dem Titel „Römische Prälaten am deutschen Rhein" schildert das Heft zwei Reisen des päpstlichen Prälaten Comte Garampi in den Jahren 1761 bis 1764; bei der zweiten Reise ist der päpstliche Nuntius Monsignor Oddi, welcher der Krönung des römischen Königs Josef in Frankfurt a. M. anzuwohnen hatte, zwar die Hauptperson, Garampi aber bleibt Beobachter und Erzähler. Sein Weg führte ihn zuerst nach Konstanz und in das Reichsstift Salem, und sodann über St. Blasien, Rastatt und Karlsruhe nach Bruchsal, wo er ebenso wie in Salem im Auftrage des Papstes die Regelung von Streitigkeiten zwischen geistlichen Würdenträgern herbeizuführen hatte. Besonders fesselnd sind die Verhältnisse des Stiftes St. Blasien, sowie der damals noch getrennten Höfe der badischen Markgrafschaften in Rastatt und der neuen Baden-Durlach'schen Residenz Karlsruhe unter Karl Friedrich geschildert; ebenso der glänzende Hof von Kurpfalz in Mannheim. Merkwürdig bleibt, und das ist ein eigenthümliches Zeichen der nationalen Zerrissenheit, daß wenigstens in diesen Auszügen der damals noch im Gange befindliche siebenjährige Krieg so gut wie gar nicht erwähnt wird. Die Schilderung der damaligen Zustände mit ihren unzähligen klösterlichen und sonstigen geistlichen Souveränetäten klingt wie ein Märchen aus längst entschwundener Zeit. Das Schriftchen ist zum Preise von 1 Mark erhältlich in der Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellsch. vorm. Dölter in Emmendingen.

— Der Militärdienst der Volksschullehrer wird bekanntlich mit dem Beginn des Jahres 1900 eine wesentliche Veränderung erfahren, indem von diesem Zeitpunkte an die zum Dienste in der Armee tauglichen Volksschullehrer, welche bisher nur sechs Wochen bei der Truppe zu dienen hatten, ihrem eigenen Verlangen gemäß ein volles Jahr dienen müssen. Hierdurch würde, wenn nicht eine entsprechende Ergänzung vorgenommen würde, in den Volksschulen natürlich ein sehr fühlbarer Mangel eintreten, da für einen Zeitraum von einem ganzen Jahr die Fehlenden nicht, wie dies bisher bei einer sechswöchigen Abwesenheit möglich war, nur von Kollegen der eigenen Anstalt vertreten werden können. Damit nun diesem drohenden Lehrermangel rechtzeitig begegnet werden könne, sollen jetzt, und zwar von Ostern d. J. an, in den Lehrseminaren Nebenkurse eingerichtet werden, die jedoch später, wenn die Vermehrung des Gesamt-Lehrerpersonals in ausreichender Weise erfolgt sein wird, jedenfalls wieder in Fortfall kommen dürften, da dann der Bestand an Lehrern in den Volksschulen sich aus den von der Truppe Zurückkehrenden stets wieder ergänzen wird.

— Bei den neuesten Kartenbriefen sind die von der Presse an den früheren Kartenbriefen gerügten Uebelstände vermieden worden. Die neuen Formulare tragen einfach keinerlei Vermerk über die Frankatur mehr, da Herr v. Podbielski wohl eingesehen hat, daß er es den Sprachgelehrten doch nicht recht machen konnte. Das Papier ist auch weiß und nicht mehr gemustert.

□ **Nimburg,** 31. Jan. Wie alljährlich wurde gestern Kaisers Geburtstag vom hiesigen Militärverein in recht schöner Weise gefeiert. Am Vormittag zog der Verein vollzählig, die Musik voran, in die Kirche. Am Abend war Bankett im schön geschmückten Löwensaale. Nachdem die Musik einen schneidigen Marsch gespielt hatte, brachte der Vorstand, Herr Bürgermeister Tschummi in markiger Ansprache den Toast auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., den erfolgreichen Schirmer des Friedens aus, in welchen begeistert eingestimmt wurde. Schriftführer Gruber feierte Sr. Königl. Hoheit den Großherzog als Mitbegründer des deutschen Reiches, als dessen treueste Stütze und als wahren Freund seines Volkes und brachte ihm sein Hoch, in welches die Versammlung ebenfalls jubelnd einstimmte. Herr Pfarrer Holdermann gedachte in schöner patriotischer Rede des Vaterlandes. Indem Redner an die am Vormittag in der Kirche gehaltene Festpredigt anknüpfte, zeichnete er in kurzen Zügen die Entwickelung der Geschichte unseres Vaterlandes, hervorhebend, wie nach schwerem Ringen endlich die Einigung Deutschlands zu Stande kam. Dem geeinten Vaterlande galt sein Hoch, welches in der Versammlung begeisterten Widerhall fand. Unter abwechselnden Vorträgen von Musik und Gesang verlief das Fest in erhebender Weise.

Vermischte Nachrichten.

— Der „ewige" Pfennig. Die ersten Markgrafen von Brandenburg ließen unter anderen Münzen auch Pfennige prägen, die aber jedes Jahr aus dem Verkehr gezogen und gegen neue eingelöst werden mußten. Außer der Belästigung hatten die Bürger noch den Nachtheil, daß sie für 16 alte Pfennig nur 12 neue erhielten. Um zu entgehen, traten 14 Städte zusammen und kauften für 6500 Mk. Silber das Recht des ewigen Pfennigs, der fortdauernd seine Giltigkeit erhielt und nicht in der Zeit zwischen St. Jakob und Maria Himmelfahrt alljährlich umgetauscht werden mußte. Die betr. Urkunde datirt vom 24. Juni 1369.

— Die Rominter Haide, das Jagdgebiet des Kaisers, läuft Gefahr, von der Nonne, diesem den Nadelwäldern so verderblichen Schmetterlinge bezw. dessen Raupe vernichtet zu werden. Seitens der zuständigen Oberförsterei sind eine Anzahl Vorbeugungsmaßregeln getroffen worden. Es ist beschlossen worden, die Flächen, in welchen der Nonnenfalter aufgetreten ist, auszuholzen und Zweige und Rinde durch Feuer zu vernichten. Mehrere 100 Morgen Holzbestand werden zur Erhaltung der schönen Rominter Haide der Axt und Säge zum Opfer fallen müssen. In einigen Schutzgebieten der Goldaper und Warner Oberförsterei ist mit den Abholzungsarbeiten bereits vorgegangen worden.

— Wertheim und Konsorten in Berlin sind die Totengräber für Hunderte kleiner Geschäftsleute. Eine Massenkündigung kleiner Geschäftslokale zum 1. April hat in verschiedenen Stadtgegenden Berlins stattgefunden. Wegen des durch die großen Bazare herbeigeführten schlechten Geschäftsganges in den Detailgeschäften sind die hohen Miethpreise für die kleinen Geschäftsleute unerschwinglich geworden, so daß sie sich entschließen mußten, auf ihre Ladengeschäfte zu verzichten. Sie werden, da sie der Konkurrenz der großen Waarenbazare nicht Stand halten können, theils sich ganz vom Geschäftsleben zurückziehen, theils als Agenten, Reisende usw. ihren Erwerb suchen.

— Paris, 29. Jan. Der ehemalige Polizei-Inspektor Rodeau wurde unter dem Verdachte verhaftet, zwei Frauenspersonen ermordet zu haben.

— Paris, 29. Jan. Der unter dem Verdachte der Ermordung zweier Halbweltdamen verhaftete ehemalige Sicherheitsinspektor Rodeau gestand eine vor 15 Jahren verübte Mordthat ein. Rodeau versah unter Grévy den Sicherheitsdienst im Elysée.

— Prof. Röntgen erhielt von der französischen Akademie der Wissenschaft für seine Experimentaluntersuchungen über die seinen Namen tragenden Lichtstrahlen und ihre therapeutischen Anwendungen den La Caze-Preis von 10 000 Frs., mit dem auch kürzlich Prof. Lenard in Heidelberg ausgezeichnet wurde.

— In Bamberg hat ein 19jähriger Gymnasiast unlängst Nachts den Auslagekasten eines Bankgeschäfts ausgehoben und sich die darin befindlichen Effekten, Münzen und Banknoten im Werthe von ca. 1000 Mk. angeeignet, worauf er sich dann in Nürnberg unter allerlei hochklingenden Namen amüsirte. Fünf Monate Gefängniß.

— Aus Tirol schreibt man: Den Tag über ist der Ueberrock bereits entbehrlich. In den Weingärten haben die Hauerarbeiten ihren Anfang genommen, die Knospen der Gewächse schwellen an, und über die Steilküste hin beginnt es zu blühen. Veilchen und das Frühlings-Fingerkraut erfreuen das Auge; wo aber Primeln, Schneeglöckchen und Leberblümchen wurzeln, haben auch diese neben Niesswurz-Exemplaren ihre Blütheuknonen geöffnet.

— In St. Louis brannte ein Getreidespeicher nieder der 3 Millionen Bushels Getreide und 85 mit Mais befrachtete Wagen enthielt und außerdem eine Gitterhalle und eine Anzahl Schuppen umfaßt. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

— Unter der Regierung des jetzigen Sultans sind in der Türkei 9800 Schulen, davon vier höhere und 9649 Elementarschulen, begründet worden. Im ganzen giebt es 29 106 Schulen, die von 896 000 Kindern beiderlei Geschlechts besucht werden. Diese Zahlen beziehen sich aber nur auf die Mohamedaner, da die Regierung für den Unterricht der Christen keine Sorge zu tragen hat.

— Das unterseeische Boot Argonaut, dessen wir kürzlich erwähnten, hat sich auf seinen weiteren Probefahrten im Hafen von Baltimor glänzend bewährt. Telephonische Verbindung zwischen der Stadt und dem Boote konnte noch auf 12 km unterseeisch hergestellt werden.

— In Konstantinopel herrschte gestern stürmisches Wetter und starker Schneefall. Auf dem Schwarzen Meere sind viele Schiffsunfälle vorgekommen.

— In Sibirien, im Gebiete der Goldwäscherei Spassko Preobraskenije auf der Haide von Minusinsk wurde dieser Tage eine Goldknolle von 74¼ Pfund Reingold gefunden.

— Infolge der Pestepidemie in Bombay werden die Herkünfte aus dem persischen Golf, aus Maskat und Mahammerah, mit einer bepackten 10tägigen Quarantäne, in den Lazarethen von Basforah und Kamaran belegt. Der Eintritt nach Dschedbah in Arabien ist gänzlich verboten.

— Das unterseeische Boot Argonaut, dessen wir kürzlich erwähnten, hat sich auf seinen weiteren Probefahrten im Hafen von Baltimor glänzend bewährt. Telephonische Verbindung zwischen der Stadt und dem Boote konnte noch auf 12 km unterseeisch hergestellt werden.

— In Paris hinterließ ein Fräulein Chaffeçros ihr ganzes Vermögen, drei Millionen, dem Thierschutzverein mit der besonderen Bestimmung, das Loos der Droschkengäule freundlicher zu gestalten.

Neueste Nachrichten.

W Berlin, 31. Jan. Den Abendblättern zufolge stürzte der heutige Orkan in Charlottenburg ein mehrstöckiges Baugerüst auf dem Neubau des Kaiserin Augusta Gymnasiums um, kurz nachdem 50 Arbeiter dasselbe bis auf einen einzigen verlassen hatten. Letzterer wurde von dem einstürzenden Gerüst erschlagen.

W Dresden, 31. Jan. Das „Dresdener Journal" meldet: Auf dem Bahnhofe fuhr heute Vormittag 10 Uhr der von Leipzig eintreffende Schnellzug Nr. 774 5 Meter über das Geleise hinaus auf den neuen Leipziger Bahnsteig. Die Lokomotive fuhr 1 Meter in das Postdienstgebäude hinein und zerstörte die darin befindliche Accumulatoreneinrichtung. Von den Insassen des Schnellzugs wurden drei Personen leicht verletzt. Der Unfall ist vermuthlich auf die Versagung der Luftdruckbremse zurückzuführen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

W **Offenburg,** 1. Febr. Hier wurden der 19jährige Emil Groß, Sohn des Kanzleiraths Groß aus Straßburg, mit seiner Geliebten der 18jährigen Tochter des Hauptlehrers Hedebrich aus Kehl erschossen aufgefunden. Unglückliche Liebe soll das Motiv sein.

W **Berlin,** 1. Febr. Den Morgenblättern zu Folge liege die Absicht der Regierung vor, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für einzelne Gewerbszweige zu ändern. Die Arbeiten sollen soweit gefördert sein, daß deren Abschluß schon in naher Zeit herbeigeführt werden könne.

W **Berlin,** 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler zog sich eine leichte Erkältung zu, in Folge deren er auf ärztlichen Rath genöthigt ist, das Zimmer zu hüten.

W **Siders** (Kanton Wallis, Schweiz), 1. Febr. Dorf Randogne ist bei heftigem Wind völlig niedergebrannt. 150 Scheunen und Wohnungen sind vernichtet. Wenig Eigenthum ist gerettet. Eine Frau und 2 Kinder sollen verbrannt sein. Viel Vieh ist verloren.

W **Washington,** 1. Febr. Das Repräsentantenhaus verwarf die Resolution Telles mit 182 gegen 132 Stimmen.

W. **Berlin,** 1. Febr. Zwischen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Wilhelm Bismarck, und dem nach Berlin ins Ministerium des Innern vers

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 8. Februar ds. Js., Vormittags 9 Uhr

anfangend läßt die Gemeinde Köndringen in den Gabholzschlägen Distrikt Erdenhardt, sowie in den Schlägen oberhalb Landeck folgende Stammhölzer öffentlich versteigern.

3 Tannen von 0,44 bis zu 1. Festm. meßend.
6 Forlen von 0,51 bis zu 0,91 Festm. meßend.
123 Eichen von 0,35 bis zu 2,96 Festm. meßend.

Hierbei wird bemerkt daß unter letzteren einige zu Dauben und Küferholz sich gut eignen. Der Anfang ist unterem Erdenhardt an der Heimbacherstraße.

Köndringen den 31. Januar 1898.

Der Gemeinderath. 3324

Mk. 102000 W. in 3233 Gewinnen, wovon 3216 mit 90% garantirt, **Haupttreffer Mk. 15000, 10000, 9000 usw.** kommen bei der großen **Berliner Pferdelotterie** am 10. März zur Ausspielung. Loose à 3.—, 11 St. = 30.—.

Mk. 30000 W. bestehend aus 50 Pferden v. 385 und den praktischen Gewinnen, kommen bei der Ziehung am **18. März in Donaueschingen** zur Verloosung; den Verkauf der Loose à 2.— 11 St. = 20, sowie d. Hauptpreise beider Lotterien besorgt

Hauptagentur **Carl Götz**, Lederhandlung, Hebelstraße 15. Karlsruhe b. Rathhaus.

Loose à 3 Mk. 22 St.

Neue Werke für die Hausbibliothek.

Vollständig erschien soeben:

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 147,100 Artikel und Verweisungen auf über 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln und 286 selbständige Kartenbeilagen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Geschichte der Deutschen Litteratur

von Professor Dr. Fr. Vogt und Professor Dr. Max Koch. Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 34 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt u. Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark

Bilder-Atlas zur Geographie von Europa

233 Abbildungen mit beschreibendem Text von Dr. Alois Geistbeck
In Leinwand gebunden 2 Mark 25 Pfennig.

Bilder-Atlas zur Geographie der aussereuropäischen Erdteile.

314 Abbildungen mit beschreibendem Text von Dr. Alois Geistbeck.
In Leinwand gebunden 2 Mark 75 Pfennig.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender auf das Jahr 1898.

Auf 365 Tagesblättern über 600 Landschafts- und Städteansichten, Architekturbilder, historische Bildnisse, Autographen, Münzen- und Wappenbilder nebst beschreibendem Text, geschichtl. Tagesnotizen, astron. Angaben u. a. m. Abreißkalender. 1 M. 50 Pf.

Prospekte gratis. — Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Vorräthig in der Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. 3477

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3059

Flachs, Hanf und Werg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9¾ Pfennig).

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W. Reichelt's Wwe., Emmendingen, Rud. Roßwog, Endingen, J. Füchter Söhne, Kenzingen. Emil Wagner, Rothweil. G. J. Pracht, Eichstetten.

Anregend

zu geistiger und körperlicher Arbeit

wirkt guter chinesischer Thee; er fördert zudem die Circulation des Blutes und ist wohlbekömmlich für den Magen. — Allen geistig Beschäftigten ist daher Thee zum Frühstück besonders zu empfehlen — Von dem bekannten renommirten **Marco Polo Thee** stellt sich die Tasse exquisiten Getränkes auf nur 2–3 Pfg. Erforderniß ist richtige Zubereitung. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose.)

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee.

Alleinverkauf für Emmendingen bei 3918

W. Reichelt.

Bekanntmachung.

Nr. 3969. D. II. 67. In der Zeit vom 15/20. d. Mts. wurden in Altsimonswald aus einem Bienenstand 30 Pfund Honig gestohlen.

Ich ersuche um Fahndung.

Freiburg, 28. Jan. 1898.

Der Gr. Staatsanwalt.
Junghanns.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

501 **Apotheke.**

Rein gehaltene 1896er

Markgräfler

zu Mark 36.— pro 100 Liter,

1893er zu 50 Mark pro 100 Liter. | **1895er** zu 70 Mark pro 100 Liter.

Sherry und spanische Muskatweine

offerirt 3221

Theodor Rehm.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg. bei

2860 **W. Reichelt** in Emmendingen.

C. L. Flemming,

Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen
Holzwaarenfabrik.
Radkämme, hölzerne Riemenscheiben

Wagen bis zu 12 Ztr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen, 25 35 50 75 100 150kg. Tragkrft. 5⁵⁰ 8⁵⁰ 11 14 16⁵⁰ 27 M. gestrichen

Haus- u. Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelkäfige.

Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer,

Einsatzbauer, Musterpackete 9 S. sortirt f. Canarienvögel Mk. 6 hc.

Gesangskasten. Eier-Quetscher —

Man verlange Preisliste Nr. 459.

Zu verkaufen

3 Mutterschweine seit 13 Wochen tragend und 1 mit Jungen. 3523

Wo zu erfragen in der „Sonne" in Brettenthal.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe kann in die Lehre treten bei 3497

Wilh. Hetz, Küfer in **Theningen.**

Kegler!

Es existieren zur Korrespondenz unter Keglern **sehr hübsche, urfidele** Postkarten in 10 Sujets zum Preise von 6 Pfg. Jedes Stück eine wirkliche Studie von der Kegelbahn! Verlag von Adolf Lung in Stuttgart. Vorräthig in der Buchhand g. der Druck- u. Verl.-Gesellsch. vorm. Dölter in Emmendingen.

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B. Böhler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstr. 7, Freiburg. 2878

= Phönixwolle =
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller

Oethlingen u. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
Das **erste Kataugarn,** welches **gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert** in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen größeren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.** 2616

Mit Freiburger Früchtenkaffee

in **glanzrosa** Papier sollte jede Hausfrau einen Versuch machen, um sich von dessen vorzüglicher Güte und hohem Nährwerth zu überzeugen.

Da die Packung desselben in Farbe und Druck täuschend nachgeahmt wird, achte 3429

man beim Einkauf genau auf diese **Schutzmarke** und die Firma

Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. Ein Buch für frohe und ernste Stunden. **Kl. Ausg.** ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 3 Mk., eleg. in Leinwand geb. 10 Mk. Unentbehrlicher Bestandtheil eines jeden Klaviers. **Anmuthige** und geistreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustriert von den besten Kompositionen aller Art.

Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenkliche Informationen über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vortheil wahrt. In farb. Umschl. 1 Mk.

Unterm Weihnachtsbaum. Christfestgabe vom Bücherschatz. Zehn Weihnachtsnovellen bester Autoren, illustriert. Das billigste Weihnachtsbuch.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1225 Illustr. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5×18 cm geb. Auf 215 000 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Band. 2700 Illustr. **3 Mk.**

Welt-Sprachen-Lexikon. 500 960 Zeilen. Praktisches deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbuch etc. **20 Mk.**

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustrierter Band von circa 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren Mitarbeiter. **Pfennig.**

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3,50 1238 Sp. Text. ca. 320 illustr. Origin. u. unübertrefliche Geschichte des Krieges.

Heil Kaiser Dir! Das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. 416 Seiten Text nebst 300 authentischen Illustr. Preis 50 Pf., geb. 1 Mk.

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7.** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter. 3175

WEEK **Seidenstoffe** garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in großem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Nr. 28. Emmendingen, Donnerstag, 3. Februar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Januar d. J. gnädigst geruht, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlandesgerichtsrath Ried und des verstorbenen Oberlandesgerichtsraths Bär die Oberlandesgerichtsräthe Dr. Otto Kern und Wilhelm Rupp zu Mitgliedern des Kompetenzgerichtshofes zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Januar d. J. gnädigst geruht, auf 1. März 1898 dem Notar Julius Heß in Ettlingen eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe und dem Notar Alfred Eschbach in Mannheim eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Ettlingen zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. Januar d. Js. wurde dem Großh. Notar Julius Heß in Ettlingen die Notarstelle Karlsruhe I und dem Notar Alfred Eschbach in Mannheim die Notarstelle Ettlingen I zugewiesen.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß, in welchem der Kaiser für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage aufs wärmste dankte und sagt: Die große Anzahl der schriftlichen und telegraphischen Kundgebungen gibt mir beredtes Zeugniß, daß das Band, das mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treuer Anhänglichkeit und zuversichtlichen Vertrauen begründet ist. Ich habe aus den begeisterten Kundgebungen mit Befriedigung ersehen, welch freudigen Widerhall die jüngsten Erfolge unserer Bemühungen, den deutschen Interessen auch im Auslande ausreichenden Schutz und gesunde Weiterentwicklung zu sichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern dem deutschen Vaterlande lebenden Deutschen gefunden haben. Mein Sinnen und Denken wird im Aufblicke zu Gott dem Herrn auch ferner darauf gerichtet sein, die Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches zu fördern und zu wahren.

— Wer die Ansichten und Stimmungen innerhalb weiter Kreise der Industrie und zwar der Groß- wie der Kleinindustrie, einigermaßen kennt, wird auch wissen, daß die Worte, welche der Abg. Vopelius in der Sonnabendsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses mit Bezug auf das Zusammengehen der Industrie und Landwirthschaft bei den künftigen Wahlen gesprochen, überall, wo im deutschen Vaterlande gewerbfleißige Hände in Werthe schaffender Arbeit sich abmühen, den lebhaftesten Nachhall hervorzurufen sicher sind. Seit den Verhandlungen über die Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz hat das lebhafte Bedauern darüber nicht nachgelassen, daß in den Kreisen der Landwirthschaftsinteressenten die Meinung aufkam, als habe sich bei der Industrie gegen die Jahre 1878/79, welche sie in so enge Beziehung zur Landwirthschaft setzten, ein Stimmungsumschlag vollzogen, und maßgebende Persönlichkeiten aus beiden großen nationalen Erwerbsgruppen sind geraume Zeit bemüht gewesen, diese Mißverständnisse und irrthümlichen Anschauungen hinwegzuräumen, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, welche das Einvernehmen von Industrie und Landwirthschaft zu gefährden drohten. Die öffentlichen Erklärungen, welche in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses zwischen dem Mitgliede des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller Herrn Vopelius und den Vertretern der Landwirthschaft ausgetauscht worden sind, liefern einen Beweis dafür, daß jene Bemühungen nicht unfruchtbar gewesen sind, und daß das Kartell zwischen Industrie und Landwirthschaft, welches so lange zum Segen für beide Theile bestanden hatte, wiederhergestellt ist.

— In originellster Weise findet sich der „Kladderadatsch" mit seiner Verurtheilung ab. Aus dem Lager der „himmlichen Heerschaaren" holt sich Satanas den Missethäter, wegen dessen er sich einen Knoten in den Schwanz gemacht, den als jungen Himmelsbürger dargestellten Kladderadatsch ab, der halb unschuldsvoll, halb schuldbewußt, dem alten Fritz auf dem Schooße sitzt. Der Knoten aber ist gelöst, und im Hintergrunde steht ein geöffneter Gefangenenwagen. — Zu Ehren des verurtheilten Redakteurs Trojan wird übrigens der Verein Berliner Presse ein Bankett veranstalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. An den hiesigen technischen Hochschulen versuchten heute Nachmittag wieder einige Professoren ihre Vorlesungen aufzunehmen, sie wurden aber durch Studentenumulte verhindert.

Wien, 1. Febr. An der hiesigen technischen Hochschule haben die Studenten heute die Obstruktion begonnen. Sie verhinderten durch Lärm die Abhaltung der fünf Vorlesungen. Auch in Innsbruck soll der Ausstand der Studenten begonnen haben.

Prag, 1. Febr. Die Vorlesungen an den hiesigen deutschen Hochschulen wurden auch heute fortgesetzt. Im Saale des Clementinums kamen Ausschreitungen vor; die Vorlesung mußte unterbrochen werden.

Graz, 1. Febr. In der Universität wurden heute Vorlesungen gehalten, die aber nur schwach besucht waren.

England.

— Immer deutlicher tritt die Absicht Englands hervor, sich im persischen Meerbusen auf einen neuen Fang vorzubereiten. England, das es „satt hat, in jedem Markte der Welt belästigt und angezapft zu werden", scheint es hiernach keineswegs „satt" zu haben, an „jedem Markte der Welt" sich festzusetzen und die übrigen Staaten herauszufordern, die auch für sich einen bescheidenen Antheil an dem Weltmarkte beanspruchen. Auch bei seinen persischen Plänen stößt England immer erkennbarer auf seinen russischen Widersacher, der sich dabei seines türkischen Schützlings als Helfer bedient. Die Pforte entsandte mehrere Bataillone des Armeekorps von Bagdad dorthin, um die Herrschaft zu befestigen. Ein englisches Kriegsschiff nahm nun inzwischen das Handelsschiff „Beluchistan" weg, das mit Waffen beladen war, die es in Rußland geholt hatte.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde Oberstlieutenant Picquart aus seiner Casematte nach dem Gerichtssaale auf dem Mont Valerien geführt, wo die Untersuchungskommission sich versammelt hatte. Während des Vormittags wurde zuerst Oberstlieutenant Picquart verhört und nach ihm General Gallifet als Entlastungszeuge. Gallifet gab Aufschlüsse über seine früheren Beziehungen zu Picquart. Das Verhör des Generals Gonse dauerte bis Mittag. Die Nachmittagssitzung wurde kurz nach 2 Uhr eröffnet. Mehrere Zeugen wurden vernommen. Man glaubt, daß die Entscheidung noch heute Abend gefällt werden wird.

— Unter dem ersten französischen Kaiserreich betrugen die gesammten Ausgaben auf die Stunde ausgerechnet 114 300 Frcs, unter den Restaurationen 119 040 Frcs., unter dem Juli-Königthum 150 000 Frcs., unter der zweiten Republik 173 000 Frcs., unter dem zweiten Kaiserreich 252 000 Frcs., unter der dritten Republik bis 1882: 406 000 Frcs., von da an 467 000 Frcs. und 1897: 488 000 Frcs. Also billig ist die Volksherrschaft für Frankreich durchaus nicht.

Das Geheimniß der Droschke.

Von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ach, ich weiß, der Mensch gestern ... wer war es denn?"

Weber zögerte ein wenig mit der Antwort.

„Ein Freund," sagte er endlich.

„Wie — Robert Morland — Dein Freund?"

„Woher weißt Du den Namen?" fragte Weber.

„Desider erkannte ihn."

„Ja, es war in der That Morland," brachte der Millionär mühsam hervor.

Dann fügte er in leichtem Tone hinzu:

„Es geht ihm sehr schlecht, und da er ein Freund des armen Wolski war, habe ich ihm eine kleine Unterstützung zukommen lassen."

„Du guter lieber Papa," rief Margarethe und umarmte ihn stürmisch.

Er küßte sie auf die Stirn.

„Geh jetzt," sprach er sanft, „ich komme gleich nach."

„Aber recht bald," meinte sie scherzhaft drohend, „sonst hole ich Dich vom Schreibtisch weg."

Damit lief sie vergnügt davon, während Weber wieder an den Schreibtisch trat, die Blätter aus der Schublade herausnahm und in ein großes Couvert schob, welches er versiegelte.

Darauf schrieb er mit fester Schrift:

„Meine Beichte!"

Als hätte die Niederschrift seines Geheimnisses wirklich jeden Druck, jedes Angstgefühl von seiner Seele genommen, ging er jetzt heiter zu Tische. Margarethe, sehr vergnügt über die rosige Laune ihres Vaters, scherzte während des ganzen Abends mit ihm in ihrer anmuthigen Weise; als er, ermüdet von den Aufregungen des Tages sich um 9 Uhr zurückzog, um sich zur Ruhe zu begeben, blieb sie noch im Speisezimmer, um ein wenig zu lesen. Aber es war doch eine gewisse Unruhe in ihr zurückgeblieben, und wie von einer Ahnung getrieben, eilte sie zum Schlafzimmer ihres Vaters. Als sie aber seine tiefen Athemzüge hörte, ging sie beruhigt zurück und begann ihre Schülerin Rosa zu unterrichten, dann aber, befriedigt von den Erfolgen ihrer Erziehung, mit dem Schützling nach Mädchenart zu plaudern.

Mit einem Male vernahmen die beiden Mädchen ein tiefes Stöhnen, das unzweifelhaft aus Weber's Zimmer kam. Entsetzt sprang Margarethe auf und blieb eine Weile lauschend stehend. Noch einmal kam ein dumpfer Laut, wie der Hilfeschrei eines Menschen, man den Mund zuhält.

Hastig ergriff Margarethe die Lampe und eilte, gefolgt von der rothen Sali, in das Zimmer Weber's.

Dort blieben die Mädchen zitternd stehen.

Das Licht fiel auf Weber. Er lag auf dem Rücken. Sein Gesicht erschien verzerrt, die Hände zu Fäusten geballt. Schwer ging sein Atem, und aus seinem geschlossenen Munde kamen wimmernde Töne.

„Papa," wollte Margarethe rufen, während sie die Lampe auf den Tisch stellte.

„Still," flüsterte die rothe Sali, „still ... er schläft ... er träumt ..."

Die Mädchen kamen dem Bette nahe, in welchem der Millionär sich jetzt, offenbar von einem fürchterlichen Traume geängstigt, unruhig hin- und herwälzte.

Jetzt sahen sie auch schärfer zu.

Auf der Bettdecke, auf dem Boden lagen allerlei vergilbte Papiere, darunter ein Kouvert, welches mit großen Buchstaben beschrieben war. Rosa — die rothe Sali — erkannte es sofort als dasjenige, das die „Königin" damals Wolski übergeben, und Böses ahnend, wollte sie daran gehen, die Papiere zu sammeln und zu verbergen, als Margarethe einen markerschütternden Schrei ausstieß und dem Bette zustürzte.

„Nein, um Gotteswillen!" raunte Sali und wollte ihre Herrin zurückhalten.

Aber es war zu spät.

Margarethe hatte das Schriftstück, welches Weber in der geschlossenen Hand hielt, bereits erspäht und rasch gelesen:

„Rosina Mori ... Anton Weber ... Ehe ..."

Ein furchtbarer Gedanke blitzte in ihr auf. Das also waren die Papiere, um derentwillen Wolski hatte sterben müssen — von der Hand jenes Mannes, für den sie einen so hohen Werth besaßen ...

„Vater! ... um Gott! ..." rief sie erschüttert und fiel ohnmächtig zu Boden.

Von dem gellenden Schrei erweckt, eröffnete Weber die Augen, richtete sich im Bette auf und streckte wie abwehrend die Hände vor. Dann fiel er wie leblos in die Kissen zurück.

Die rothe Sali, welche in diesem Augenblicke ihre Geistesgegenwart nicht verlor, raffte schnell die Papiere zusammen und steckte sie in die Tasche. Hierauf rief sie die Diener um Hilfe.

Als diese kamen, fanden sie Margarethe in tiefer Ohnmacht, Anton Weber aber todt in seinem Bette.

Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(Fortsetzung folgt.)